

Leubnitz.

Kirchdorf, 4,7 km südöstlich von Dresden.

Die erste urkundliche Erwähnung von Leubnitz und seiner Kirche stammt aus dem Jahre 1288, wo die Markgräfin Elisabeth, Wittve Heinrichs des Erlauchten, dem Kloster Altzella eine Besetzung in Leubnitz nebst dem Patronatsrecht schenkte. Kirche und Pfarre blieben unter der Inspektion des Erzpriesters von Dresden. 1437 wurde der Altar der Kirche vom Bischof Johann IV. zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria und der Heiligen Andreas, Barbara, Moritz mit seinen Genossen und Ursula mit ihren Gefährtinnen geweiht. 1550 kam das Dorf an die Stadt Dresden.

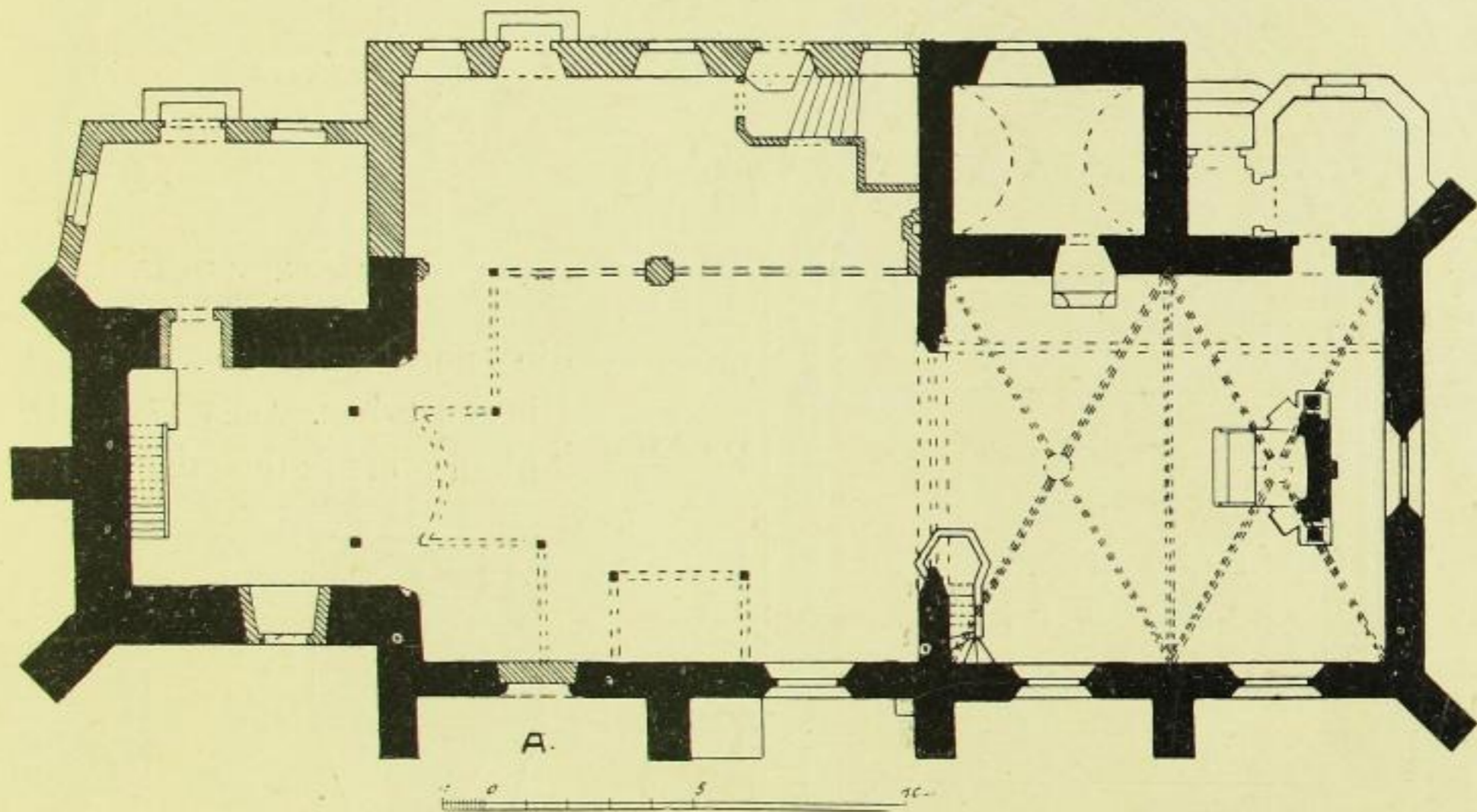


Fig. 44. Leubnitz. Grundriss der Kirche.

Die Kirche.

Der Bau.

Der ältere, vor 1437 entstandene Bau (Fig. 44) besteht aus den beiden Westjochen des Langhauses, dem Triumphbogen und aus dem Westthurme. Von alten Formen erhielt sich das jetzt vermauerte Südthor (Fig. 45), der aus Kehle und Rundstab gebildete Sockel (Fig. 46), die Anordnung der Strebepfeiler, das Gurtgesims (Fig. 47) und das aus kräftiger Kehle und Platte gebildete Hauptgesims. Im Innern die beiden Triumphbögen. Bei dem östlichen kräftiges Birnenprofil (Fig. 48), das etwa 1,8 m über dem Fussboden beginnt und über Kämpferhöhe unbearbeitet ist. An der südöstlichen Seite hinter dem Schaldeckel dient ein männlicher bartloser, mit vollem Gesicht ausgearbeiteter Kopf, als Träger der Archivolte. Der westliche spitzbogige Triumphbogen ist nur einseitig profilirt (Fig. 49.)

Einem Umbau wahrscheinlich von 1511 (Fig. 54), gehören die beiden Ostjoche des Langhauses an: Kreuzgewölbe mit Schlussstein, Rippenprofil mit einfacher Kehle (Fig. 50). Ferner der hohe Backstein-Ostgiebel mit den im Stichbogen gebildeten Blenden. Die Backsteine haben 9 : 13 : 28 cm Stärke.